

••• Von Dinko Fejzuli

**D**as Handy von Thomas Schmid hat viele Missstände in der Republik schwarz auf weiß öffentlich einsehbar gemacht. Unter anderem sind auch der ORF-Chefredakteur Matthias Schrom und Presse-Chefredakteur Rainer Nowak über ihre Chats mit Schmid & Co gestolpert und haben ein Bild gezeigt, in dem Journalisten mit Politikern u.a. auch einen Blick auf den Einfluss der Politik auf den ORF gewähren.

Die Folge ist eine breite Diskussion auch über eine Neuvermessung der Distanz zwischen dem ORF und der Politik und der Reform des ORF-Stiftungsrats, dem Aufsichtsorgan des ORF.

Zum Thema bat medianet die Vertreterin der Neos im Aufsichtsgremium, Anita Zielina, um einige Antworten.

**medianet:** *Frau Zielina, diverse Chats zwischen Politikern und Journalisten – auch aus dem ORF – erschüttern gerade die Glaubwürdigkeit der Medien. Sie haben nun kürzlich in einem Tweet eine Forderung zur Reform des ORF-Aufsichtsorgans aufgestellt und quasi die Devise ‚Maximale Politikferne, maximale Transparenz, maximale Kompetenz‘ ausgegeben. Wie sollen diese drei Dinge sichergestellt werden?*

**Anita Zielina:** Als Medienkonsumentin, aber auch als ORF-Stiftungsrätin, finde ich es unterirdisch, mit welcher Dreistigkeit Medien ungeniert zum Spielball der Politik gemacht werden – die publizierten Chats zeigen das sehr konkret. Österreich verdient sich eine weitreichende Medienförderungsreform, der ORF verdient sich ein adaptiertes ORF-Gesetz und eine Gremienreform – mit einem via professionellem Besetzungsver-

fahren bestellten Aufsichtsorgan werden versuchte politische Einflussnahmen zwar nicht unmöglich, aber schwieriger.

Wie das gehen kann, sieht man an anderen öffentlich-rechtlichen Medienaufsichtsräten, auch etwa in Deutschland: erstens, mit einem mit weitreichenderen Kompetenzen zum Rundfunkrat aufgewerteten Publikumsrat, der das Mitspracherecht der Bevölkerung sicherstellt. Zweitens: strengere Transparenz- und Complianceregelungen für Mitglie-

”

*Als Medienkonsumentin, aber auch als ORF-Stiftungsrätin finde ich es unterirdisch, mit welcher Dreistigkeit Medien ungeniert zum Spielball der Politik gemacht werden.*

**Anita Zielina**  
Neos ORF-Stiftungsrätin

“

der der Gremien. Drittens: die Wiedereinführung geheimer Abstimmungen im Stiftungsrat; viertens, eine deutliche Verkleinerung und Aufwertung des Gremiums zu einem echten Aufsichtsrat, inklusive entsprechender Bezahlung der Mitglieder.

Und, fünftens, eine Neuregelung des Bestellungsmodus des Stiftungsrats und der geschäftsführenden Organe, mit transparenten Ausschreibungen und Besetzungsverfahren.

**medianet:** *Haben Sie dazu schon Kontakt mit anderen Stiftungsratsmitgliedern gehabt und wie ist hier die Stimmung?*

**Zielina:** Ich habe mit einigen Kollegen dazu gesprochen, ja. Viele sind ebenso wütend über die Chats, genauso wie viele ORF-Mitarbeiter. Die Meinungen darüber, wie weitreichend eine Reform sein sollte, gehen naturgemäß auseinander.

**medianet:** *Aus Ihrer Sicht – wie groß sollte der neue Aufsichtsrat sein und wie soll er bestellt sein?*

die Zivilbevölkerung und gesellschaftliche Einrichtungen bestmöglich repräsentiert, agiert als Generalversammlung und wählt den Aufsichtsrat in einem transparenten Prozess. Der Aufsichtsrat, das eigentliche Aufsichtsgremium, bestellt und kontrolliert den Vorstand des ORF.

**medianet:** *Stichwort Kontrolle – manche finden es falsch, dass auch Betriebsräte, die im Aufsichtsrat sitzen, die Geschäftsführung mitwählen dürfen. Soll das künftig auch der Fall sein?*



© Marina Berger

**Zielina:** Im internationalen Vergleich sieht man, dass zehn bis 15 Mitglieder eine übliche Größe für einen Aufsichtsrat im öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist – groß genug, um Fachwissen, Medienexpertise, Arbeitnehmervertretung und Publikumsbeteiligung zu ermöglichen; klein genug, um effiziente Entscheidungsprozesse zu garantieren.

Zum Bestellmodus hielt ich eine starke Orientierung am Aktiengesetz für sinnvoll: Ein erweiterter Rundfunkrat, der

**Zielina:** Selbstverständlich gehören Arbeitnehmervertreter, wie bei jedem börsennotierten Unternehmen, in den Aufsichtsrat. Die Geschäftsführung bzw. der Vorstand kann dann mit doppelter Mehrheit bestimmt werden.

**medianet:** *Apropos Geschäftsführung: Soll weiterhin eine Person ganz an der Spitze stehen?*

**Zielina:** Mit gutem Grund werden Vorstände heute oft als Kol-